

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 23 (1933)
Heft: 2

Rubrik: Simum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Übertrag	59. 93
Für Verschiedenes		3. —
Der Frau Sattler in Wyl für Chaisen		1. —
Dem Knecht		8
Uhren in Wyl		1. 16
7. Den Schneidern per 3 Tag 3 Mann per 5 Tag a 20 +, mit Inbegrieff des Meisters Trinkgeld		3. 12
9. Schuster Eberli in Münchweilen lt. Conto		6. 32
10. Dem H. Pfarrer		2. 42
Mesmer u. Schullehrer geben		42
Uhren in Sirnach		2. 2
„ in Weinfeldern		4. 16
Dem Knecht		2. 36
Für den Wächter		1. 33
		87. 32

Einnahmen.

Vom Vater 21 Thlr.	56. 42
Ich selbst Eignes Geld mit dem Vorigen von Basel	46. 18
Eingehohlenen von Mezger Schüepp, Akerlohn etc.	15. 20
D. 10. Säner, aus dem Kasten im Saal 6 Thl. u. 24 +	16. 36
	124. 56

Verzeichniß des Lohns unser Magd Margaretha Leuthi von Litenhard. Ihr Lohn ist 10 Ell Tuch und Zwischen ein Barr Schuh ein Barr Sollen eine Schos nebst 22 Fl. am Geld nebst die alten Kleider zu Büzen. Sie trat in Dienst d. 1. Brachmonat 1839. P. G.

Berpflöcken.

In Gontenschwil wurde ein alter Fäßlibirnbaum umgehauen; beim Zerfleinern des Holzes fand man, von Holz und Rinde ganz überwuchert, einen Holzzapfen, der in einem in den Stamm früher einmal gebohrten Loch steckte. Hinter dem Zapfen war ein Wisch Frauenhaar und eine lehmartige Substanz verborgen.

Man sprach und spricht ja viel von Hexen und Hexenmeistern, die früher auf den Dörfern ihr Unwesen getrieben haben sollen. Es sollen böse Geister und Hexen in Flaschen gebannt worden sein zc. Daß etwas in Sachen ging, geht nun deutlich aus diesem zufälligen Funde hervor, einem Zeit- und Kulturdokument aus dem vorigen Jahrhundert!

(Aus dem Wynentaler-Blatt, 22. Februar 1933.)

Simsum.

In Bd. 4, Lieferung 7 des Handwörterbuches des Deutschen Aberglaubens finde ich unter Kabbala einen Satz, an dem ich nicht vorbei kann. Spalte 899, Zeile 17 von unten lese ich: „Dieser emanatische Prozeß ist hervorgerufen durch den Simsum“ zc. Das kann natürlich so keiner verstehen. Zur Kabbala gehört eben der unvermeidliche Astrologe. Beim Simsum ist es mir gänzlich

klar, was damit gemeint sein muß, denn aus meiner Stoeffler-Münster-Lektüre, wie deren Verarbeitung bei Behandlung unserer herrlichen Holbein'schen Kalendertafel für Sebastian Münster, kenne ich Zimzum sehr gut. Leider ist meine Dissertation, in der das Wort auch vorkommt, nicht gedruckt, nur im Auszuge, und das Original liegt auf der Basler Universitätsbibliothek in Maschinenschrift. Zimzum heißt vielmehr einfach Simsum, und der von mir zitierte Vers lautet: „post Simsum ultima luna subest“. Es ist nichts anderes mit dem Simsum gemeint als die Vox memor für die Planetensphären: **S**=aturn, **J**=upiter, **M**=ars, macht die erste Silbe Sim, dann folgt **S**ol, **V**=u=**V**enus, **M**=ercur, zusammen gleich Sum; beides bei einander Simsum. Und unter diesen sechsen kommt als unterste Sphäre der Mond: „post Simsum ultima Luna subest“. Der Verfasser des Artikels hat den Zusammenhang der 10 Sefhiroth, = identisch und nicht „?“ gleich Sphairai, nicht klar gesehen.

Die Astrologie ist auch hier wieder der Zauberschlüssel, wie ja meist.
Basel. Dr. M. Knapp.

Herr Pfarrer Dr. A. Jacoby in Luxemburg, der Autor des Artikels Kabbala, antwortet uns darauf:

צמצום ist ein regelrecht nach der Grundform qitqût gebildetes Nomen (bekannt aus etwa 50 Beispielen), vgl. Strack-Siegfried, Lehrbuch der neuhebräischen Sprache § 54 b S. 46 und bedeutet nach der durchgängigen Übersetzung der Lexika „Zusammenziehung, contractio, pressio“, vgl. z. B. Burdorf, Lexikon ed. Fischer (1869), S. 956. Es ist abgeleitet von **צמצ** „premere“ usw. Im Gegensatz zur emanatio der Gottheit bezeichnete das Wort die contractio, das In-sich-sein gegenüber der Ausdehnung der Gottheit, wie schon in der Religionsphilosophie der ausgehenden Antike und ihren Systemen der Begriff auftritt.

Das Wort kann ebensogut „Simsum“ umschrieben werden wie Zimzum (die übliche Umschreibung), da **צ** ein scharfes *s*, *ts* bezeichnet (in griech. Transskriptionen *σ*). Aber Vox memorialis für **S**aturn=**J**upiter=**M**ars=**S**ol=**V**enus=**M**ercur kann es darum nicht sein, weil das *i* ja gar nicht geschrieben wird. Das *i* ist kurz, und wenn Jupiter gemeint sein sollte, dann müßte das Wort **צמצום** geschrieben sein, was eben nicht der Fall ist. Das ist in der Deutung auf die Planeten übersehen. Nach dem Lautbild Simsum SIMSVM könnten wir deuten, aber nicht der hebräisch Schreibende und Lesende.

Seiltänzerkünste im alten Basel.

Bürgermeister und Rat der Stadt Basel beglaubigen die Seiltänzerkünste, welche Meister Heinrich Lyner von St. Gallen auf dem Seile ausgeführt hat, welches vom Münsterturm zum Reinacherhof hinübergespannt war.

Basel, 1583 September 9.

„Wir, burgermeister unnd der rath der statt Basell, thund kundt allermenglichem mit diserem brieff, das alhie in unser statt erschienen ist der woll-erfarne meister Heinrich Lyner von Sanct Gallen unnd hatt alhie in gegenwürttigkeitt unzeliger viler menschen sein kunst geübt unnd sehen lassen allso unnd dergestaltten, das er alhie usz unserem Münsterturm ungefahr uff die fünff unnd dreißig klofter hoch über den platz biß zu dem Rynacherhoff ein